



Kinderwunschlos glücklich

Weibliche Selbstbestimmung. Wie die Comedienne Julia Brandner gegen ein Tabu ankämpft

INTERNATIONALER
FRAUENTAG
KURIER.AT

VON **JULIA PFLIGL**

Während viele Frauen ihrer Generation jahrelang Pro- und Kontra-Argumente abwägen, war Julia Brandner schon in ihrer Kindheit klar: Sie möchte niemals Kinder bekommen. Mit Mitte 20 begann sie sich über die Möglichkeit einer Sterilisation zu informieren – ein Eingriff, bei dem die Eileiter verschlossen oder entfernt werden. Schon bald stieß Brandner an die Grenzen des Systems. „Mir wurde gesagt, dass ich mich unter 30 nur bei Vorlage eines psychiatrischen Gutachtens sterilisieren lassen könne“, erzählt die 29-Jährige. „Es hat mich unfassbar aufgeregt, dass man Frauen die Entscheidungsfähigkeit über ihren Körper abspricht. Denn das passiert jeden Tag.“

Ihre Wut kanalisierte sie in einem Instagram-Posting, das viel Aufmerksamkeit erregte. Neben Anfeindungen („meist von Männern mit Autos im Profilbild“) gab

„Bleibt eine Frau kinderlos, wird dies als egoistisch und kaltherzig hingestellt“

**Sandra Gerö
Psychologin**

es auch Verständnis, erzählt Brandner. „Die Leute haben von ihren eigenen Erfahrungen berichtet, da waren richtige Horrorgeschichten dabei.“

Seitdem thematisiert die steirische Stand-up-Comedienne mit 60.000 Instagram-Abo-nennenden regelmäßig ihre gewählte Kinderlosigkeit – und die Sterilisation, die ihr dank eines Gutachtens doch noch genehmigt wurde. Eine absurde Doppelmoral, findet sie. „Ich dürfte zehn Kinder in die Welt setzen, egal, ob ich mich um sie kümmern kann. Aber wenn ich keine möchte, brauche ich ein psychiatrisches Gutachten.“

Kinderlose Katzenfrau

Frauen, die wie Brandner keinen Kinderwunsch haben, polarisieren – daran hat sich in den vergangenen Jahren nur wenig geändert. „Der Mythos, dass Frauen nichts Schöneres kennen, als Kinder zu haben und mit ihren Kindern zu sein, hält sich hartnäckig“, sagt die Psychologin Sandra Gerö in einem KURIER-Interview. „Die Frau wird als Hauptverantwortliche für die Erhaltung der Familie betrachtet. Bleibt sie kinderlos, wird dies als egoistisch und kaltherzig hingestellt.“

Die Debatte reichte bis in den US-Wahlkampf, wo sich Kamala Harris (keine eigenen, zwei Stiefkinder) von ihren Gegnern als „kinderlose Katzenfrau“ verunglimpfen lassen musste. Auch Theresa May wurden einst Führungsqualitäten abgesprochen, weil sie keine Mutter ist.

Ein Vorwurf, den kinderlose Männer viel seltener zu hören be-



ANDY SPARKLES

Fakten

Rückgang

Zwischen 2009 und 2023 ist der Kinderwunsch laut dem Österreichischen Institut für Familienforschung (ÖIF) von 2,1 auf 1,7 Kinder pro Frau gesunken. Etwa 23 bis 24 Prozent der ab 1990 Geborenen bleiben in Österreich kinderlos, analysieren die Forscher

Diskrepanz

Laut einer Parship-Studie von 2024 empfinden 65 Prozent der kinderlosen Frauen die Entscheidung gegen Kinder als gesellschaftlich weniger akzeptiert, wenn sie eine Frau äußert, als wenn sie von einem Mann stammt

Gründe

Drei Viertel der 18- bis 29-Jährigen halten die Klimakrise und gesamtgesellschaftliche Entwicklungen davon ab, Kinder zu wollen. Auch Angst vor der Geburt sowie fehlender Bezug zu Kindern spielen dabei eine Rolle

Brandner, 29, ist auf Instagram und Bühnen als Comedienne aktiv, lebt in Berlin und Tirol

„Ich glaube, dass Kinderlosigkeit immer noch ein bisschen mit Versagen assoziiert wird“

**Julia Brandner
Comedienne, Autorin, Feministin**

kommen. Brandner will sich für ihre Lebensplanung nicht mehr rechtfertigen oder als egoistisch dargestellt werden: „Kinder bekommt man ja auch aus egoistischen Gründen. Und ich zahle mein Berufsleben lang ins Sozialsystem ein.“ Ihr soeben erschienenes Buch „I'm not kidding“ (wörtlich übersetzt: „Ich scherze nicht“) ist ein Appell an Politik und Gesellschaft, (junge) Frauen in ihren Entscheidungen ernst zu nehmen. „Ich glaube, dass Kinderlosigkeit ein bisschen mit Versagen assoziiert wird“, sagt die Wahl-Berlinerin. „Man denkt automatisch an eine schrullige

alte Tante mit vielen Katzen und leichtem Alkoholproblem. Wir brauchen neue Bilder von Frauen, die kinderlos glücklich sind.“

Neue Offenheit im Netz

Dafür sorgen neben prominenten Stimmen immer mehr Influencerinnen in den sozialen Medien. Der Hashtag #kinderfrei zeigt auf, dass der Lebensentwurf auch bewusst gewählt sein kann. Die Wienerin Dariadaria veröffentlicht auf ihrem Profil nicht nur kritische Reaktionen auf ihre gewollte Kinderlosigkeit, sie erzählt auch offen von ihrem Schwangerschaftsabbruch. Ein Thema, das auch Brandner beschäftigt: „Abtreibungen müssen endlich raus aus dem Strafbuch und für alle zugänglich sein“, fordert sie. Solange man für höchstpersönliche Entscheidungen beschimpft oder bestraft werden kann, sei ein Thema eben nicht privat, sondern politisch.

Frauen mit Kinderwunsch müsse dessen Umsetzung ebenso

erleichtert werden, sagt Brandner, die die Sorgen junger Eltern aus ihrem Umfeld kennt. „Ich merke, wie vor allem Mütter vom System allein gelassen werden. Das mit dem Karenzgeld ist ein Witz! Man hat weniger Geld zur Verfügung, aber einen zusätzlichen Menschen zu versorgen. Diese Rechnung kann nicht aufgehen.“

Auch Väter sollte man mehr in die Pflicht nehmen, findet sie. „In skandinavischen Ländern müssen sich Mütter und Väter die Elternzeit teilen. So wird es auch für Arbeitgeberinnen und -geber normal, dass Väter ebenso für ihre Kinder verantwortlich sind.“

Julia Brandner: „I'm not kidding. Warum ich keine Kinder möchte und dafür keine Entschuldigung brauche“ Komplettedition. 208 Seiten. 24 Euro



Café Kralicek

WOLFGANG KRALICEK



Ein Hoch auf den inneren Schanigarten: Frühlingsgefühle im Café

Eröffnung. Seit es ganzjährig geöffnete Schanigärten gibt, hat der Frühlingsbeginn viel von seinem Zauber eingebüßt. Die offizielle Eröffnung der Schanigartensaison durch Bürgermeister und Wirtschaftskammerpräsident fand vor ein paar Tagen natürlich trotzdem statt, heuer im Café Diglas im Schottenstift (vormals Café Haag). Und obwohl mehr als die Hälfte der 3.500 Wiener Schanigärten seit Corona auch im Winter in Betrieb sind, lassen die frühlingshaften Temperaturen dieser Tage feierliche Gefühle aufkommen: Unser innerer Schanigarten ist eröffnet.

* * *

Liebesbriefe. Es ist die Zeit, in der man endlich wieder einmal zu warm angezogen ist und nicht zu luftig. Viele machen Frühjahrsputz und misten aus, damit Platz ist für das neue Leben, zu dem die Welt da draußen gerade erwacht. Sie entwickeln Frühlingsgefühle und sind fest entschlossen, sich zu verlieben.

Es kommt auch vor, dass man beim Aufräumen auf einst mit großen Gefühlen aufgeladene Dinge stößt, für die man eigentlich längst keine Verwendung mehr hat. Sportgeräte zum Beispiel („Skifahren, ach!“), Kindergewand („Schau, wie klein die einmal waren!“). Oder alte Liebesbriefe. Der ostdeutsche Schauspieler Manfred Krug hat in seinem Tagebuch einmal notiert, wie schwer es ihm fällt, Liebesbriefe wegzwerfen. „Denn man kann in ihnen lesen, was für ein toller Mensch man einmal war. Man war viel geliebt, zärtlich, stark.“



Good Vibes. Auch das Café Kralicek wird gerade von Frühlingsgefühlen geflutet. Es wird geflirtet, es rennt der Schmä, und die Raucher müssen zum Rauchen nicht mehr nach draußen gehen, weil der Schanigarten ja wieder geöffnet ist.

Das ist hier nämlich nicht immer so. Der Chef lehnt den ganzjährigen Gastgarten ab, Heizschwammerln hält er für dekadent. Daher gibt es in diesem Café wirklich noch etwas zu eröffnen. Das nur als kleiner Tipp für nächstes Jahr, Herr Bürgermeister.

wolfgang.kralicek@kurier.at

„Lächle doch mal!“ Wie man „Bullshit-Sätzen“ kontert

Buchtipps. „Willst du keine Kinder?“ Eine Frage, die vor allem Frauen oft gestellt wird. In dem neuen Buch „Bullshit-Bingo: Was Frauen nicht mehr hören wollen“ beschreiben fünf deutsche Autorinnen, wie man souverän auf solche „Bullshit-Sätze“ reagiert. Dazu gehört etwa auch: „Lächle doch mal!“ sowie der Klassiker: „Wer passt denn auf deine Kinder auf?“ Man wolle „nicht spalten, sondern verbinden“, betonen die Autorinnen: „Viele dieser Aussagen spiegeln tief verankerte Rollenbilder, die es zu durchbrechen gilt. Jede Antwort, die einen Bullshit-Satz transparent macht, birgt die Chance, etwas zu verändern.“ Wie antwortet man als Frau nun auf die Kinderwunsch-Frage? Zum Beispiel so: „Würdest du das auch meinen Mann fragen?“